

Kaum jemand ist in der Lage, sich diesem grauenvollen Ort allein auszusetzen. Deswegen bieten wir eine gemeinsame Reise nach Polen an, um die polnische Gedenkstätte des ehemaligen deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zu besichtigen und die unmittelbaren Eindrücke miteinander zu reflektieren. Stammlager und Auschwitz-Birkenau befinden sich in der südpolnischen Stadt Oświęcim und in ihrer Umgebung, 50 km westlich von Krakau.



TERMIN

Bahnreise München-Wien-Katowice-Oświęcim
22. bis 25.03.2024 | bis 22 Teilnehmende

UNTERKUNFT

International Youth Meeting Center
ul. Legionów 11, 32-600 Oświęcim, www.mdsm.pl

KOSTEN

Studierende: 95 € (bezuschusst), darin Fahrt, HP, Eintritte.

ANMELDUNG - LEITUNG

Dr. Friedemann Steck, Studierendenpfarrer
friedemann.steck@elkb.de; 0176 347 765 92
Evangelische Studierendengemeinde ESG an der LMU
Friedrichstr. 25, 80801 München (ViSdP)

FREITAG

München (6:23 Uhr) - Wien - Breclav - Katowice -
Oświęcim (17:26 Uhr)

SAMSTAG

Gedenkstätte des Konzentrationslagers Auschwitz I
(Stammlager): Gruppenführung (4h); Kunst im KZ
mit Kunsthistoriker Jan Kaplon; individuelle Erkundung
der nationalen Gedenkräume ‚Länderausstellungen‘

SONNTAG

Gedenkstätte des Vernichtungslagers Birkenau:
Gruppenführung (4h); dort ein Zeitpunkt des stillen
Gedenkens; Synagogen-Museum in Oświęcim;
Roma-Museum; Gespräch mit Dr. Manfred Deselaers

MONTAG

Oświęcim (6:42 Uhr) - Katowice - Breclav - Wien -
München (18:31 Uhr)

ERINNERUNGSFAHRT NACH AUSCHWITZ

Gruppenreise für Studierende
22. bis 25. März 2024



PIOTR M. A. CYWINSKI

Der Ort, auf dem du stehst - Aus dem sog. Auschwitzalbum von Lili Jacob : fast 200 als einzige erhaltene Fotos eines SS-Fotografen, 2016

„Ein Besuch in Auschwitz dient ja nicht nur dem Erwerb von Wissen über Ereignisse von vor vielen Jahren. Dieses Wissen kann man sich, wenn auch in unterschiedlichem Grade, überall aneignen. In der von Authentizität durchdrungenen Gedenkstätte können wir mit mehr rechnen: mit einem tieferen Durchdenken und mit einem umfassenderen Verständnis. Denn inmitten der Wachtürme und Stacheldrahtzäune, auf der Rampe und in den Ruinen der Gaskammern und Krematorien, im Birkenhain und im Schatten der Baracken, erleben wir eine eigene individuelle Erfahrung von Auschwitz. Eine Erfahrung des Ortes, auf dem wir stehen.“

EVA MENASSE: Quasikristalle - Roman, 2013

„Zum Abschluss standen sie an den Bahngleisen. ... Er hielt seine Stimme so tonlos und technisch wie möglich; er spulte die Fakten ab, für die es keine adäquate Darbietungsform gab. ... Für die, die ohne Führung, manchmal mit Musik in den Ohren, hier bloß durchwanderten, um den schwarzen Geist des Ortes durch sich hindurchwehen zu lassen, hatte er nichts übrig. Wer hierherkam, musste alles erfahren, da gab es keine Schonung, das war die Pflicht. Die meisten hatten anschließend Jahre Zeit, ihr neues Wissen zu verarbeiten, und die alten Leute, meistens: die alten Deutschen, die sich erst bei letzter Gelegenheit hertrauten, hatten es eben nicht anders verdient, wenn sie es bis zu ihrem eigenen Tod nicht mehr aus dem Kopf kriegten. ... Xane sagte, [sie habe] ihm zugetraut, ihr das beizubringen, was sie wissen musste. Das klinge wahrscheinlich absurd. Sie brauche aber kein Mehr an Gefühl, sondern an Fakten, sozusagen gegen diese ekelhaften Gefühle aus zweiter Hand.“

JAN PHILIPP REEMTSMA: Über Besuche in Gedenkstätten

"Es geht nicht um Erinnerung, es geht um das Bewusstsein einer Gefährdung, von der man weiß, seit man weiß, dass es eine Illusion war, zu meinen, der Zivilisationsprozess sei unumkehrbar, von der man also weiß, das es immer aktuell bleiben wird. Und es geht um etwas, dass ich eine in die anthropologische Substanz gehende Scham nennen möchte. Eine Scham, die abgelöst von der Schuldfrage, jeden ergreift, der sich ergreifen lässt. Bewusstsein und Scham, dafür das beides geweckt und geübt werden, sind die Gedenkstätten da.“



NAVID KERMANI

**Rede an der LMU (7. Juli 2017):
Auschwitz morgen.
Zukunft der Erinnerung**

„Mit einer Beobachtung möchte ich beginnen. ... Um Auschwitz zu besuchen, musste ich mich online anmelden und für eine Sprache entscheiden, Englisch, Polnisch, Deutsch und so weiter ... Während die israelischen Jugendlichen – oder bildete ich mir das nur ein? – etwas lauter und selbstbewusster waren, drückten sich die Deutschen – nein, das bildete ich mir nicht nur ein – stumm an die Mauer des Besucherzentrums. ...“